

Waldbauliche Anwendung der Ergebnisse

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **40 (1967)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V. Waldbauliche Anwendung der Ergebnisse

Das Ziel waldbaulicher Tätigkeit besteht in der nachhaltigen Erzeugung möglichst großer Mengen wertvollen Holzes auf wirtschaftlichem Wege (LEIBUNDGUT 1954).

Nach LEIBUNDGUT (1951) sucht der heutige Waldbau seine Technik aus dem Naturwald abzuleiten, weil in standortsgemäßen Beständen die Forderung der Nachhaltigkeit und das Gebot der Wirtschaftlichkeit am besten erfüllt werden. Die Baumartenwahl ist demnach auf die standortsgemäßen Baumarten beschränkt. Als solche gelten einerseits die im Naturwald vorkommenden standortsheimischen, andererseits die gesellschaftsfremden, jedoch standortstauglichen Baumarten («Gastbaumarten»), deren Fehlen im Naturwald hauptsächlich mit den Konkurrenzverhältnissen zusammenhängt.

Innerhalb der durch den Standort bestimmten artenmäßigen Zusammensetzung des Bestandes (Mischungsart) können mengenmäßiger Anteil (Mischungsgrad) und Verteilung der einzelnen Baumarten (Mischungsform) im Wirtschaftswald verändert werden. «Niemals aber darf sich der Wirtschaftswald in seinem Aufbau weiter vom Naturwald entfernen, als daß die optimalen Wechselwirkungen zwischen Waldbestand und Standort hinreichend gesichert erscheinen» (LEIBUNDGUT 1954).

Bei der Festlegung von Mischungsgrad und Mischungsform hat der Wirtschaftler im konkreten Fall nach LEIBUNDGUT (1963) den Lichtbedarf, den Wachstumsverlauf, die Konkurrenzkraft und das erreichbare Alter der Baumarten zu berücksichtigen. Die Ertragsfähigkeit des Standortes muß durch die gewählte Baumartenmischung voll ausgenützt werden. Dazu ist in jedem Fall auch die spezielle Ausbildung der Bodenform in Betracht zu ziehen.

Mit den vorliegenden Untersuchungen werden Baumartenzusammensetzung und standörtliche Eigenschaften von natürlichen Waldgesellschaften beschrieben und ihre Verteilung im Gelände festgestellt. Der Wirtschaftler erhält somit vegetations- und standortkundliche Unterlagen für die waldbauliche Planung.

Aufgrund dieser Ergebnisse sowie unter Berücksichtigung von Beobachtungen über Verjüngungsfähigkeit, Konkurrenzkraft und Leistung einzelner Baumarten auf verschiedenen Standorten können gutachtliche Empfehlungen für die Baumartenwahl im Wirtschaftswald gemacht werden.

Abbildung 25 gibt eine Übersicht über die mutmaßlich natürliche Baumartenzusammensetzung der einzelnen Gesellschaften und über die möglichen Anteile der Baumarten im Wirtschaftswald für mittlere und kühle Klimalagen (vgl.

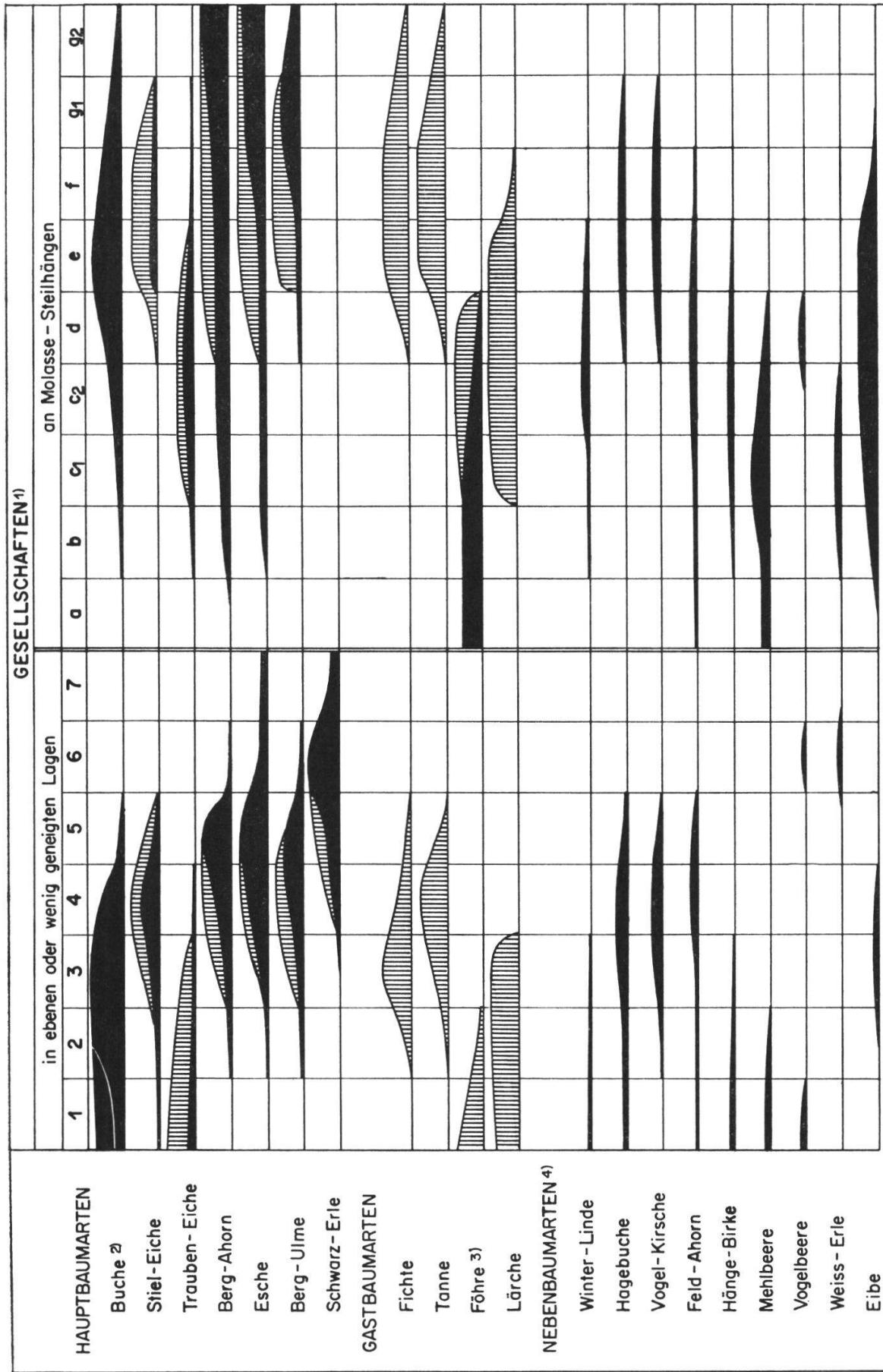


Abb. 25 Anteile (Deckungsgrad) der wichtigsten Baumarten in den Waldgesellschaften des Lehrwaldes. Schwarz = Naturwald, schraffiert = Wirtschaftswald. 1) vgl. Vegetationskarte des Lehrwaldes Albisriederberg der ETH, 2) die weiße Linie bedeutet, daß der Anteil im Wirtschaftswald infolge geringer Leistung verringert werden kann, 3) an Steilhängen natürlich, 4) der Anteil der Nebenbaumarten, namentlich Winterlinde, Hagebuche und Vogelkirsche kann im Wirtschaftswald beliebig erhöht werden.

Kap. IV). Für die warmen Lagen müßten die Werte für den Traubeneichen-Buchenwald mit Bergsegge, den typischen Traubeneichen-Buchenwald und den frischen Buchenmischwald entsprechend abgeändert werden. Die Angaben für Gastbaumarten gelten unter der Voraussetzung, daß ein angemessener Nebenbestand aus standortsheimischen Baumarten vorhanden ist, daß ein geeigneter Baumartenwechsel stattfindet und daß eine entsprechende Pflege gewährleistet ist (LEIBUNDGUT 1966).